

Informationen

zum geplanten Heizkraftwerk



Dezember 2007



Sehr geehrte Damen und Herren,

dass so viele Bürgerinnen und Bürger unserer Einladung zum Gesprächsabend Ende Oktober gefolgt sind, hat uns sehr gefreut. Unser Ziel war es, in einer fairen Atmosphäre offene Fragen zum geplanten EBS-Heizkraftwerk zu beantworten. Wir hoffen sehr, dass wir an diesem Abend die Bedenken ausräumen konnten. Die geplante Anlage ist wichtig, damit Solvay konkurrenzfähig bleiben und somit bestehende Beschäftigung sichern sowie neue Arbeitsplätze schaffen kann.

Fest steht: Bernburg wird keine Nachteile haben. Eine der gestellten Fragen war, ob die Immobilienpreise in Anlagennähe unter Druck geraten werden. Wir gehen davon aus, dass dies nicht der Fall sein wird. Ein wichtiger Faktor für die Attraktivität einer Region ist vor allem eine starke Wirtschaft. Die Behauptung, wir tragen mit der Anlage stark zur Luftverschmutzung bei, konnten wir widerlegen: Die Immissionsprognose hat eindeutig ergeben, dass die derzeitigen Werte in Bernburg sich durch den Betrieb der Anlage in so geringem Maß verändern werden, dass die Fachleute von „Irrelevanz“ sprechen. Die Wohn- und Lebensqualität wird in Bernburg also in keiner Weise durch das geplante EBS-Heizkraftwerk beeinträchtigt.

Solvay ist in Bernburg bereits seit 1880 fest verwurzelt und auch Tönsmeier hat sich einen Namen als zuverlässiger Partner in der Region gemacht. Unsere Selbstverpflichtung, immer gesellschaftlich verantwortungsvoll zu handeln, nehmen wir sehr ernst. Daher werden wir weiterhin den Austausch mit der Öffentlichkeit, der Stadt Bernburg und anderen Institutionen suchen.

Wie geht es weiter? Welche Ziele werden wir bei den Themen „Emissionen“ oder „geräuscharmer Betrieb“ erreichen? Diese und andere Fragen beantworten wir in diesem Informationsfaltblatt. Wenn Sie mehr erfahren wollen oder Anregungen haben, dann stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ihr Gerhard Eder,
Werkleiter
Solvay Bernburg

Ihr Dr. Jürgen Balg,
Geschäftsführer
Tönsmeier-Gruppe

Entscheidung noch im Dezember erwartet

Der Fortgang des Genehmigungsverfahrens

Etwa 250 Bernburgerinnen und Bernburger folgten Ende Oktober der Einladung von Solvay und Tönsmeier zu einer Informationsveranstaltung über das geplante EBS-Heizkraftwerk im Solvay-Industriepark. Gut drei Stunden diskutierte das Team um Gerhard Eder, Werkleiter von Solvay Bernburg, und Dr. Jürgen Balg, Geschäftsführer von Tönsmeier, mit den Veranstaltungsbesuchern die Fragen und Bedenken zum Projekt. Deutlich wurde, dass die Bernburger Bevölkerung vor allem drei Themen interessierte: die künftige Verkehrssituation im Ort, die mögliche zusätzliche Luftverschmutzung und die Qualität der Ersatzbrennstoffe. Ausführlich erläuterte das Planungsteam den Fragenden, welche Technik in der Anlage vorgesehen ist, wie die Rauchgasreinigung funktioniert und wie gewährleistet wird, dass wirklich nur die genehmigten Ersatzbrennstoffe verwendet werden. Werkleiter Eder und Tönsmeier-Geschäftsführer Dr. Balg versicherten, dass das Heizkraftwerk nicht nur alle strengen gesetzlichen Auflagen erfüllt, sondern mit der gewählten Technik die Immissionsgrenzwerte im normalen Betrieb sogar deutlich unterschritten werden.

Dem Diskussionsabend war in den vergangenen Monaten bereits eine Reihe von Informationsgesprächen vorausgegangen. Begonnen hatte es im Dezember 2006 mit dem so genannten „Scoping-Termin“, bei dem Solvay und Tönsmeier den Vertretern der zuständigen Behörden die Pläne erstmals vorstellten. Die geladenen Umweltverbände nahmen den Termin leider nicht wahr. Ferner gab es Gespräche mit den Fraktionsvorsitzenden im Bernburger Stadtparlament und des damaligen Kreistages. Danach vervollständigten die Planer die Antragsunterlagen mit den Anregungen aus dem aus dem Scoping-Termin sowie den Gesprächen mit der Lokalpolitik und gaben die letzten notwendigen Untersuchungen und das Umweltverträglichkeitsgutachten in Auftrag.

Im Mai schließlich reichte die Energie Anlage Bernburg GmbH (EAB) den Genehmigungsantrag für den Bau eines EBS-Heizkraftwerks beim zuständigen Landesverwaltungsamt Halle ein. In den Folgewochen prüften die Fachabteilungen



Die Sodaproduktion im Solvay-Werk Bernburg braucht Strom und Dampf zu wettbewerbsfähigen Preisen.

der Genehmigungsbehörde, das Landesamt für Verbraucherschutz, der Landesbetrieb Bau sowie die Stadt Bernburg und der Kreis den Antrag und nahmen dazu Stellung. Außerdem wurden die Unterlagen für vier Wochen öffentlich ausgelegt, damit die Bürgerinnen und Bürger sie einsehen und sich von der geplanten Anlage ein Bild machen konnten. Während der Einwendungsfrist konnte jeder seine Bedenken gegenüber der Behörde äußern.

Am 11. September fand schließlich die öffentliche Erörterung der Bedenken statt, an der neben der EAB und der Genehmigungsbehörde die Stadt Bernburg, der Salzlandkreis und die interessierte Öffentlichkeit teilnahmen. Damit hat im Genehmigungsverfahren, dessen Ablauf ganz genau in der 9. Verordnung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes festgelegt ist, die letzte Phase begonnen: Nun prüft das Landesverwaltungsamt den Antrag sowie alle Einwendungen und Stellungnahmen im Zusammenhang. Voraussichtlich am Jahresende fällt die Entscheidung, ob der Bau des Heizkraftwerks genehmigt werden kann.

Niedrige Emissionen – Geringe Verkehrs- mehrbelastung – Geräuscharme Produktion

Das EBS-Heizkraftwerk in Bernburg wird nicht nur alle gesetzlichen Anforderungen zum Schutz von Mensch und Umwelt voll erfüllen, sondern mit besonders effektiver Technik nach dem aktuellen Stand ausgestattet werden. Für geringe Emissionen sorgt beispielsweise eine mehrstufige Rauchgasreinigung, bei der auch das von Solvay entwickelte und patentierte NEUTREC®-Verfahren zum Einsatz kommt. In einer ersten Stufe reduziert Harnstoff bereits im Verbrennungskessel das Stickoxid. In der nächsten Stufe wird in den Rauchgasstrom hinter dem Verbrennungskessel Natriumbicarbonat eingedüst – dies trennt die sauren Bestandteile, wie zum Beispiel Schwefelsäure und Salzsäure, vom Rauchgas. Herdofenkoks, der ebenfalls in den Rauchgasstrom eingedüst wird, bindet die Schwermetalle sowie Dioxine und Furane. In der letzten Stufe sammelt ein Gewebefilter Staub, Natriumbicarbonat und den Herdofenkoks mit den gebundenen Schadstoffen aus dem Rauchgasstrom. Mit diesem bewährten Verfahren unterschreitet die Anlage sicher die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte. Das NEUTREC®-Verfahren wird bereits in über 150 Anlagen in Europa, Japan und Korea erfolgreich eingesetzt.

Ohnehin sind Verbrennungsanlagen mittlerweile viel besser als ihr Ruf. Das Bundesministerium für

Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat in seinem Bericht „Beitrag der Abfallwirtschaft zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland“ bereits 2004 festgestellt, dass „die Emissionen krebserzeugender Stoffe aus Müllverbrennungsanlagen – insbesondere Dioxine und Furane, aber auch Schwermetalle und andere Schadstoffe“ durch „die strengen Grenzwerte der 17. Bundes-Immissionsschutzverordnung (2003) auf weniger als ein Tausendstel von 1990 bis heute verringert“ worden sind und somit „praktisch keine Rolle mehr spielen“.

Die – illegale – private Abfallverbrennung im häuslichen Kamin oder im eigenen Garten macht heute den Löwenanteil der gemessenen Dioxinmissionen aus. Tatsächlich belastet die wilde Verbrennung von einem Kilogramm privatem Abfall genauso stark, wie die fachgerechte Entsorgung von 10.000 Kilogramm Hausmüll in einer modernen Verbrennungsanlage.

Verkehrsaufkommen maximal um 1,5 Prozent erhöht

Unklarheiten gab es um die Zahl der Lastwagen, die das geplante Heizkraftwerk ansteuern sollen. Im Bürgergespräch hat das Planungsteam

anschaulich die zukünftige Entwicklung dargelegt: Danach werden werktags in der Zeit von 6 bis 22 Uhr höchstens rund 140 Lastwagen mit einem Ladevolumen von 20 Tonnen das Solvay-Gelände anfahren. Nur gut 100 Wagen transportieren davon die Ersatzbrennstoffe. Die anderen Fahrzeuge liefern die Zusatzstoffe oder kümmern sich um den Abtransport der Reststoffe aus der Verbrennung. Geprüft wird derzeit, ob sich die Anzahl der Fahrten verringern lässt, wenn die Anlieferfahrzeuge auf ihrem Rückweg zum Beispiel die Schlacken mitnehmen würden. Dann könnte sich die Zahl der Lastwagenfahrten deutlich verringern.

Die Experten versichern, dass aber selbst die maximale Zahl von 140 Fahrzeugen im Bernburger Verkehr kaum spürbar sein wird: **Im Vergleich zur Gesamtzahl der gezählten Fahrzeuge im Jahre 2001 ist dies nur ein Mehr von 1,5 Prozent.**

Eine Alternative zum Transport per Lastwagen gibt es jedenfalls zurzeit nicht. Aktuell besitzt kein anliefernder EBS-Sortierbetrieb einen direkten Bahn- oder Hafenschluss. Die Anlieferung per Schiff ist ausgeschlossen, weil die Saale aufgrund ihrer geringen Tiefe nicht schiffbar ist. Sollten aber zu einem späteren Zeitpunkt andere Lieferwege möglich sein, werden Solvay und Tönsmeier umgehend ihr Logistikkonzept überprüfen: Werkleiter

Die Zusatzbelastungen werden praktisch kaum messbar sein

Ein wesentlicher Bestandteil des Genehmigungsantrages ist die so genannte Immissionsprognose: Hier wird mit einem vom Bundesumweltministerium entwickelten Rechenprogramm ermittelt, wie hoch die zusätzliche Umweltbelastung durch das Heizkraftwerk ausfallen könnte. Die untenstehende Grafik zeigt die Ergebnisse für die einzelnen Stoffe.

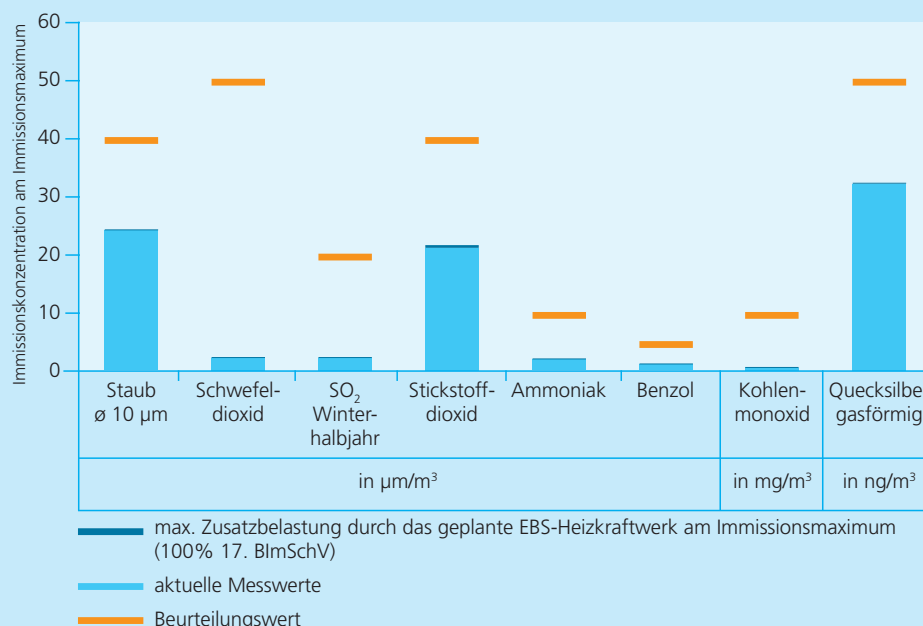
Jede Säule steht für einen Stoff und gibt zum einen Auskunft über den so genannten Beurteilungswert: Diese Werte (orangefarbene Markierung und Zahlenangaben) sind für die einzelnen Stoffe z.B. in der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) 2002, in Papieren der Weltgesundheitsorganisation (WHO) oder der Bundesländerarbeitsgemeinschaft Immissionsschutz (LAI) als

Immissionsgrenzwerte definiert. So lange die tatsächliche Belastung in einer Region unterhalb dieser Beurteilungswerte liegt, sind nachteilige Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen und die Umwelt ausgeschlossen.

Die hellblauen Säulenteile stehen für die Vorbelastung vor Ort: Diese Werte geben also Auskunft darüber, wie hoch die Belastung mit einzelnen Stoffen zurzeit in Bernburg tatsächlich ist. Alle Zahlen stammen aus öffentlichen Quellen. Festzuhalten ist die erfreuliche Tatsache, dass in Bernburg die Vorbelastungswerte insgesamt deutlich unterhalb der Beurteilungswerte liegen.

Wie wenig das Heizkraftwerk an dieser Situation ändern wird, zeigen die dunkelblauen Markierungen: Dies sind die Werte der maximal denkbaren Mehrbelastung als Ergebnis der errechneten Immissionsprognose. Mit Sicherheit werden die vom Heizkraftwerk tatsächlich verursachten Immissionen sogar noch geringer ausfallen. Gerechnet werden muss zum Schutz der Bürger nämlich mit dem theoretischen Fall eines ununterbrochenen Vollbetriebs mit maximal möglichem Abgasstrom und maximaler Brennstoffmenge – eine Situation, die so nie Realität wird.

Im Ergebnis lässt sich also sicher behaupten: Die Zusatzbelastung durch das Heizkraftwerk wird so gering sein, dass sie kaum messbar sein wird.



Eder hat im Bürgergespräch betont, dass den Projektpartnern an einer alternativen Anlieferung der Ersatzbrennstoffe aus ökologischen und ökonomischen Gründen gelegen wäre.

Geräuscharmer Betrieb

Solvay und Tönsmeier sorgen seit Jahren mit großem Aufwand dafür, dass ihre Produktionsstandorte so leise wie möglich sind. So wird beispielsweise gerade für fünf Millionen Euro im Solvay-Werk ein neuer Kalkofen gebaut, der nicht nur staubärmer, sondern außerdem besonders geräuscharm ist.

Auch das Heizkraftwerk soll möglichst leise betrieben werden: Die Planer haben vorgesehen, alle Aggregate zu kapseln und sämtliche Maschinen in geschlossenen Gebäuden aufzustellen. In der Lärmimmissionsprognose, die im Rahmen des Genehmigungsverfahrens erstellt wurde, hat der TÜV Nord errechnet, dass **keine merkliche Veränderung gegenüber der aktuellen Lärmsituation eintreten wird**. Nur während der Bauphase können nach Ansicht der Gutachter die Immissionsrichtwerte für allgemeine Wohngebiete eventuell geringfügig überschritten werden. Während des späteren Betriebs wird das Heizkraftwerk alle gesetzlich festgelegten Schallrichtwerte jedoch sicher einhalten – dies muss durch ein Gutachten dann auch nochmals nachgewiesen werden.

Damit befolgen Solvay und Tönsmeier alle Auflagen der Stadt Bernburg, die im genehmigten Bbauungsplan zum Schallschutz im August 2005 festgeschrieben worden sind.

„An der Luftqualität in Bernburg wird sich nichts ändern“

Interview mit
Prof. Dr. Ulrich Ewers,
Abteilungsleiter
Umweltmedizin und
Umwelttoxikologie
des Hygiene-Instituts
des Ruhrgebiets



Welche Bedeutung haben Grenzwerte für Luftschadstoffe?

Grenzwerte für Luftschadstoffe beruhen zumeist auf Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation und sollen Gesundheitsschädigungen durch Luftschadstoffe verhindern und das durch Luftverunreinigungen bedingte Krebsrisiko minimieren. Grenzwerte beinhalten eine „Sicherheitsmarge“. Dies bedeutet, dass auch bei geringfügigen Überschreitungen der Grenzwerte noch keine Gesundheitsschädigungen zu erwarten sind. Wenn Grenzwerte nicht erreicht, sondern deutlich unterschritten werden, sind keine Gesundheitsschädigungen durch Luftverunreinigungen zu erwarten. Durch das geplante Heizkraftwerk wird sich – wie die Immissionsprognosen zeigen – an der Luftqualität in Bernburg nichts ändern. Dies bedeutet, dass vom geplanten Heizkraftwerk keine Gesundheitsgefahren ausgehen werden.

Müllverbrennungsanlagen werden immer wieder mit Dioxinen in Verbindung gebracht, die als besonders giftig gelten. Stimmt das?

Müllverbrennungsanlagen haben früher bedeutsame Mengen Dioxin ausgestoßen. Durch die Verbesserung der Abgasreinigung konnten die Dioxin-Emissionen solcher Anlagen jedoch schon in den 1990er Jahren stark vermindert werden. Um die strengen deutschen Emissionsgrenzwerte für Dioxine einzuhalten, müssen bei Neuanlagen alle dem heutigen Stand der Technik entsprechenden Maßnahmen der Abgasreinigung und der schadstoffarmen Feuerungstechnik eingesetzt werden. Dioxine spielen im Luftstaub, im Staubniederschlag und im Boden im Hinblick auf die Dioxinbelastung des Menschen keine bedeutsame Rolle mehr. Dioxine werden überwiegend mit der Nahrung aufgenommen. Die Dioxinbelastung der Bevölkerung in Deutschland hat in den vergangenen 15 bis 20 Jahren erfreulicherweise stark abgenommen.

Unabhängig mit Strom und Dampf

Stetig steigen die Preise für Energierohstoffe auf dem Weltmarkt und zwingen nicht nur Solvay zur Entscheidung, Alternativen in der Energieversorgung zu finden, um wirtschaftlich konkurrenzfähig bleiben zu können. Mit dem gemeinsamen Projekt in Bernburg geben Solvay und Tönsmeier eine Antwort auf diese Herausforderung. Realisiert werden soll ein EBS-Heizkraftwerk, eine Kombination aus einer Verbrennungslage und einer Einheit zur Dampf- und Stromerzeugung. Solvay sichert sich damit langfristig eine nachhaltige Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen, während Tönsmeier die in seinen Anlagen produzierten Ersatzbrennstoffe wirtschaftlich nutzen kann. Aktuell befinden sich große Mengen Ersatzbrennstoffe

in Zwischenlagern und warten auf eine sinnvolle Verwertung. Und das, obwohl die thermische Verwertung von EBS zur Strom- und Dampferzeugung längst fester Bestandteil einer nachhaltigen Umwelt- und Abfallpolitik von Bundesregierung und EU geworden ist. Denn die EBS-Verwertung schon natürliche Ressourcen wie Kohle und Gas. Außerdem dürfen Siedlungsabfälle seit 2005 nicht mehr unbehandelt deponiert werden, weil bei ihrer Verrottung Methangas entsteht – dies ist jedoch um das 21-fache schädlicher für die Atmosphäre als das bei der Verbrennung frei werdende Kohlendioxid.

Mit der modernen EBS-Heizkraftanlage soll die Energieversorgung des Industrieparks in Bernburg

also auf eine neue Basis gestellt werden. Die Erzeugung von Dampf in unmittelbarer Nähe zu den Produktionsstätten im Industriepark garantiert zudem eine Versorgung mit einem Minimum an Energieverlust. Für die Herstellung des nötigen Stroms sorgt eine Turbine, die nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung einen Teil des Dampfes umwandelt. Auch damit wird den Forderungen der modernen Energiepolitik Rechnung getragen. Mit der Verwirklichung dieser alternativen Energieversorgung wird es gelingen, die Wettbewerbsfähigkeit der im Bernburger Industriepark hergestellten Produkte mindestens beizubehalten und damit die Zukunft des Standorts zu sichern.

Chronologie zum EBS-Heizkraftwerk in Bernburg

- Frühjahr 2006: Solvay und Tönsmeier beginnen mit den Planungen für ein gemeinsames Projekt zum Bau eines modernen EBS-Heizkraftwerks am Standort Bernburg.
- Sommer 2006: Gründung der Energie Anlage Bernburg GmbH (EAB).
- 6. Dezember 2006: Scoping-Termin mit den Vertretern der verantwortlichen Behörden; die geladenen Umweltverbände nahmen den Termin nicht wahr.
- 15. Mai 2007: Die EAB reicht den Genehmigungsantrag für den Bau des EBS-Heizkraftwerks beim Landesverwaltungsamt (LVwA) Halle ein.
- 11. September 2007: An der öffentlichen Erörterung zum Bau des EBS-Heizkraftwerks nehmen die Stadt Bernburg, der Salzlandkreis, die Genehmigungsbehörde und die interessierte Öffentlichkeit teil.
- Herbst 2007: Prüfung des Genehmigungsantrages durch das LVwA Halle.
- Erwartet im Winter 2007/2008: Bescheid zum Genehmigungsantrag durch das LVwA Halle.



Interview mit Heiko Schlotte – Schichtleiter der Tönsmeier-Gruppe in Oppin (Sachsen-Anhalt)

Herr Schlotte, hier in diesem Sortier-

betrieb werden Ersatzbrennstoffe gewonnen. Was genau geschieht dabei?

Ausgangsmaterial für die Ersatzbrennstoffe sind Gewerbeabfälle, Sperrmüll, aber auch geeignete Baumischabfälle, die aus der Region angeliefert werden. Nach einer Eingangskontrolle – die dokumentiert wird – entfernen wir die Teile, die offensichtlich nicht für eine Verbrennung im Heizkraftwerk geeignet sind. Dazu gehören zum Beispiel bestimmte Kunststoffe, Autobatterien oder alte Kanonenöfen. Alle brauchbaren Bestandteile werden zerkleinert und durchlaufen einen automatischen Prozess, bei dem ein weiteres Mal Wertstoffe und Störstoffe aussortiert werden.

Was sind „brauchbare Bestandteile“ und was geschieht mit den aussortierten Materialien?

Brauchbare Bestandteile sind in der Regel Dinge, die jeder aus dem täglichen Leben kennt:

Sicherung der Brennstoffqualität

Beim Betrieb des EBS-Heizkraftwerks gewährleistet ein zuverlässiges mehrstufiges Qualitätssicherungssystem, dass tatsächlich auch nur die von den Behörden festgelegten Brennstoffqualitäten verwendet werden: So müssen sich zum einen die liefernden Sortierbetriebe zur Einhaltung der Qualität vertraglich verpflichten. Dies wird sowohl vom Betreiber als auch von den Aufsichtsbehörden beim Ersatzbrennstoff-Lieferanten vor Ort kontrolliert. Tönsmeier-Geschäftsführer Dr. Balg hat in der Bürgerveranstaltung zugesichert, nur mit zertifizierten Betrieben zusammenzuarbeiten.

Zum anderen gibt es mehrere Kontrollen bei der Anlieferung und Verbrennung. Dazu gehört eine umfangreiche EDV-gestützte Eingangserfassung mit Sichtung und Registrierung der EBS schon am Werkstor. Bei Unstimmigkeiten wird die Lieferung zurückgewiesen. Außerdem werden regelmäßig Kontrollproben entnommen und im Labor analysiert. Ergänzt wird diese Qualitätssicherung durch eine zweistufige visuelle Kontrolle bei der Bunkerbefüllung durch geschulte Einweiser und Kranfahrer. Schließlich wird das bei der Verbrennung entstehende Rauchgas direkt nach der Brennkammer vor dessen Reinigung kontinuierlich mit Sensoren überwacht: Sollten die Werte hier unregelmäßig sein, wird der Reinigungsprozess sofort angepasst und der entsprechende Brennstofflieferant hat mit weit reichenden Konsequenzen zu rechnen.

Altkleider und Textilien, alte Pappen und Papier, ein Nachtschränchen oder Omas altes Sofa. Zu den Materialien, die aussortiert werden, gehören Schrott, Metalle, Kunststoffe und Folien: Sie werden als Sekundärrohstoffe recycelt. Alle anderen Abfälle mit geringem Heizwert werden in einer geeigneten Müllverbrennungsanlage in Leuna verbrannt.

Wie gelangen die gewonnenen Ersatzbrennstoffe von Oppin aus in die Heizkraftwerke? Hinter der Sortierhalle lagert eine große Menge weißer Ballen...

Normalerweise wird das Material auf moderne Walking-Floor-Lkw verladen und direkt in die Vorratsbunker der Heizkraftwerke geliefert. Derzeit ist es allerdings so, dass die Verbrennungskapazitäten für Ersatzbrennstoffe in Sachsen-Anhalt nicht ausreichen. Die verpackte Ware – über 5.000 Ballen – kann momentan in der Region nicht genutzt werden.

Das geplante Heizkraftwerk in Bernburg schafft da Abhilfe?

Auf jeden Fall. Der Bau sichert eine umweltverträgliche Nutzung der Abfälle und macht Transporte ins Ausland überflüssig. Außerdem schafft und sichert das Projekt Arbeitsplätze. Nicht nur bei Solvay in Bernburg – sondern auch in Oppin und den umliegenden Ortschaften.



Eine Hand voll Energie – auf die Qualität der EBS wird geachtet.

Fragen und Anregungen

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Telefon:

Unter der 03471 323-674 können Sie Solvay erreichen.

Tönsmeier beantwortet Ihre Fragen unter 0571 9744-109.

Fax:

Solvay: 03471 323-612

Tönsmeier: 0571 9744-235

E-Mail:

juergen.killmann@solvay.com

ziegler@toensmeier.de

Postanschrift:

Solvay Infra GmbH

Köthensche Str. 1–3

06406 Bernburg

Tönsmeier Dienstleistung GmbH & Co. KG

Fachcenter Sekundärbrennstoffe

An der Pforte 2

32457 Porta Westfalica

Informationen zum Heizkraftwerk:

www.heizkraftwerk-bernburg.de

Impressum

Herausgeber:

Solvay Infra GmbH

Köthensche Str. 1–3

06406 Bernburg

Tönsmeier Dienstleistung GmbH & Co. KG

Fachcenter Sekundärbrennstoffe

An der Pforte 2

32457 Porta Westfalica

Redaktion:

Dirk Schulte, dirk.schulte@solvay.com

Boris Ziegler, ziegler@toensmeier.de

Gestaltung:

Ahlers Heinel Werbeagentur GmbH, Hannover

Druck:

WEGO Druck, Gehrden